

Bayern München ohne Südamerika-Stars: Ist das ein Risiko für den Erfolg?

Der FC Bayern diskutiert seine Kaderpolitik ohne spanisch-lateinamerikanische Spieler und deren Einfluss auf den Erfolg.



München, Deutschland - Der FC Bayern München steht vor einer entscheidenden Sportpolitik, da die aktuelle Kaderzusammensetzung kaum spanisch-lateinamerikanische Spieler umfasst. In der Saison 2015/16 war die Mannschaft noch reich an Talenten aus dieser Region, darunter Stars wie Thiago, Xabi Alonso, Dante, Rafinha und Javi Martínez, die maßgeblich zum Erfolg des Klubs beigetragen haben. Der Einfluss dieser Spieler war nicht zu unterschätzen, insbesondere in einem Team, das unter Trainer Pep Guardiola eine neue Spielkultur entwickelte.

In der Saison 2024/25 hingegen sind nur João Palhinha und Raphael Guerreiro im Kader, abgesehen von Eric Dier, der

sowohl die englische als auch die portugiesische Staatsbürgerschaft besitzt. Diese Veränderung wirft die Frage auf, ob der FC Bayern als internationales Top-Team weiterhin konkurrenzfähig bleiben kann, wenn ihm die typische Fußballkultur aus Spanien und Lateinamerika fehlt. Champions-League-Konkurrenten wie Real Madrid und der FC Barcelona setzten auf Spieler aus dieser Region, während Bayern in den letzten fünf Jahren viermal das Viertelfinale der Champions League nicht überstanden hat.

Herausforderung Kaderplanung

Die Kader-Politik des FC Bayern steht nun auf dem Prüfstand. Experten fordern, dass das spanisch-lateinamerikanische Element stärker in die Planungen einfließen sollte. In einer Zeit, in der andere Klubs verstärkt auf internationale Spieler setzen, muss sich der FC Bayern fragen, ob er mit seiner derzeitigen Ausrichtung langfristig erfolgreich sein kann.

Zusätzlich zur Fluktuation von Spielern hat der Verein in den letzten Jahren auch eine große Bandbreite an Transferentscheidungen getroffen. Sadio Mané wechselte im Sommer 2023 vom FC Liverpool zum FC Bayern, was eine Ablösesumme in Höhe von 45 Millionen Euro nach sich zog. Diese hohen finanziellen Mittel spiegeln den zunehmenden Wettbewerb unter den europäischen Spitzenklubs wider, die auf Spielerwechsel drängen. Laut **Deutschlandfunk** zeigen sich Ablösesummen wie die 70 Millionen Euro, die für Matthijs de Ligt gezahlt wurden, als entscheidende Faktoren für Kaderumbauten.

- 50 Millionen Euro für Sadio Mané
- 45 Millionen Euro für Robert Lewandowski
- 60 Millionen Euro für Erling Haaland
- 70 Millionen Euro für Matthijs de Ligt

Die gegenwärtige Transferperiode endet am 1. September, und viele Teams, inklusive Bayern, befinden sich aktiv auf der Suche nach neuen Spielern oder potenziellen Abnehmern. Dabei betont

Andreas Rettig, ehemaliger Geschäftsführer der DFL, die Notwendigkeit von Verhandlungsgeschick und einer transparenten Kommunikation innerhalb des Klubs.

Um die nächsten Schritte in der Sportpolitik zu klären, sollte der FC Bayern überdenken, wie er seine Kaderzusammensetzung ausbalanciert. Während die Herausforderungen groß sind, bleibt die Frage, wie viel der Einfluss spanisch-lateinamerikanischer Spieler für den Verein wert ist und ob er weiterhin als Fundament für den sportlichen Erfolg dienen kann. Der Fußball wird immer von internationalen Strömungen geprägt sein, und die richtige Strategie könnte entscheidend dafür sein, die nächste Dominanz in der Bundesliga und Europa zurückzugewinnen.

Mehr Informationen zur Kaderstruktur und den Hintergründen finden sich auch auf **Transfermarkt**.

Details	
Vorfall	Sonstiges
Ort	München, Deutschland
Quellen	• www.merkur.de • www.transfermarkt.de • www.deutschlandfunk.de

Besuchen Sie uns auf: n-ag.net